

Predigt am Fest der Frankenapostel und zur Einführung des neuen Vorstands der Johannes-Gemeinschaft > > >

Liebe Buben und Mädchen, meine lieben Schwestern und Brüder! Da machten sich also im siebten Jahrhundert drei Wandermönche auf den Weg von Irland zu uns ins Frankenland: Kilian, Kolonat und Totnan. Und hier verkündeten sie das Evangelium. Sie taten es nicht mit Feuer und Schwert, als könnte man je Menschen mit Gewalt zum Glauben zwingen. Nein. Ganz im Gegenteil.

Auf der Alten Mainbrücke in Würzburg ist Kilian dargestellt mit der Bibel und einem goldenen Schwert. Dieses Schwert in Kilians Hand deutet eben nicht auf seine Bereitschaft zur Gewalt hin, sondern dass er die Frohe Botschaft gewaltlos verkündete und friedlich, wenngleich sicherlich mit klaren und mutigen Worten. Dieses Schwert, dieses Goldene Schwert, deutet ja auch darauf hin, dass er und seine zwei Gefährten durch das Schwert einen gewaltsamen Tod erlitten und durch ihre eigene Gewaltlosigkeit die Krone der Märtyrer erhielten.

Geschätzt waren Kilian und seine Mitstreiter zunächst gar nicht so sehr wegen ihrer frommen Worte, sondern vor allem wegen ihrer praktischen Kenntnisse beim Ackerbau und in der Holzwirtschaft. Die von Irland ausgehende Missionsbewegung war tatsächlich so etwas wie ein Stück Kultivierung des damals noch rückständigen Mitteleuropa. Die Mönche waren so etwas wie Entwicklungshelfer, um die Lage der Menschen zu verbessern.

Auch unsere Caritas vor Ort, auch unsre Johannes-Gemeinschaft, lebt nicht nur von frommen Worten, sondern von der tatkräftigen Hilfe, die sie den Menschen, die sie allen Menschen hier bei uns in Mainaschaff anbietet. Dieser soziale Arm der Kirche bringt zum Ausdruck, dass es - wie damals bei den Frankenaposteln - bei der Verkündigung vor allem darauf ankommt, dass Gottes Liebe und Menschenfreundlichkeit spürbar und erlebbar wird, ja, es braucht Menschen, Frauen und Männer, die anpacken, wo sie gebraucht werden, und die nicht nicht nur von Gottes Güte reden, sondern die wirklich gut zu den Menschen sind.

Die Menschen brauchen diese Güte: schon die Allerkleinsten in unseren beiden Kindertagesstätten St. Margaretha und St. Peter und Paul, wie auch die Älteren und Einsamen, die Kranken und die Menschen mit Behinderung, die Sterbenden und Trauernden, alle, die in ihrer Not auf Menschen angewiesen sind, die ihnen zu Hilfe eilen. Über 40 hauptamtliche Angestellte und weit über 100 Ehrenamtliche, die sich in unsrer Johannes-Gemeinschaft, in den Kitas und in der Sozialstation, in den Sozialen Diensten und in der Offenen Seniorenarbeit, in den verschiedenen Gruppen und Kreisen für andere Menschen engagieren, sind ein leuchtendes Aushängeschild für die frohe Botschaft des Evangeliums und sie lassen die Seligpreisungen konkret werden. Von diesem tollen Engagement leben wir alle und wir alle dürfen dafür von Herzen dankbar sein.

Übrigens: Mit dem steigendem Wohlstand wuchs damals bei den Germanen auch die Bereitschaft, sich allmählich mit der neuen Religion auseinanderzusetzen und schließlich sogar anzufreunden. Zahlreiche Taufen waren die Folge, erste christliche Gemeinden entstanden. Was die Wandermönche bewegte und von Irland nach Franken brachte, war nicht Geld oder Ruhm, es war allein die Begeisterung für die frohe Botschaft Jesu. Und Begeisterung ist ein mächtiger Antrieb.

Ja, auch alle, die sich in der Johannes-Gemeinschaft engagieren, haben eine große Begeisterung und eine große Leidenschaft. Sie möchten, dass es den Menschen gut geht - allen Menschen. Zu helfen, dass diese Begeisterung erhalten bleibt und immer wieder neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfasst, das ist schließlich auch die Aufgabe des Vorstands. Sicherlich, da geht es auch ums Geld und um die Verwaltung, aber zuallererst geht es darum, das Herz der Caritas vor Ort weiterschlagen zu lassen und dafür auch immer wieder neue Begeisterte zu gewinnen.

Die Frankenapostel kamen damals ohne große Absicherung. Sie hatten nichts als das Wort Gottes - das genügte ihnen. Auch wir Menschen heute brauchen nicht viel, um unseren Dienst zu tun.

Es braucht ein gutes Netzwerk - nicht umsonst ist die Johannes-Gemeinschaft breit aufgestellt - und die Zusammenarbeit mit der Kommune zum Wohl aller uns hier in Mainaschaff gemeinsam anvertrauten Menschen. Und es braucht Herzblut und Hingabe. Dafür sage ich allen ein ganz herzliches Vergelt` s Gott.

Ein Leben aus dem Glauben kann zur Hingabe befähigen. Für die befreiende Botschaft vom Reich Gottes, da riskierten Kilian und seine beiden Gefährten sogar ihr Leben und nahmen schließlich das Martyrium auf sich. Kilian, Kolonat und Totnan können auch nach 1300 Jahren noch Vorbild sein für unsere Kirche, die am Überlegen ist, wie die Frohe Botschaft heute bei den Menschen ankommen kann. Die Caritas vor Ort, die Johannes-Gemeinschaft kann und will dazu ihren Beitrag leisten. Wir alle sind eingeladen, sie dabei zu unterstützen.

Im Jubiläumsjahr 100 Jahre Johannes-Gemeinschaft, hatten wir über 100 neue Mitglieder gewonnen. In den letzten Jahren sind viele ältere Mitglieder gestorben. Von daher meine ganz herzliche Bitte: Überlegen Sie sich doch mal, auch Mitglied unserer Caritas vor Ort, Mitglied unserer Johannes-Gemeinschaft zu werden. Es braucht Menschen, die sich in der Gemeinschaft engagieren, so wie unser alter, so wie unser neuer Vorstand.

Aber es braucht eben auch Menschen, die unseren Caritas-Verein finanziell mittragen. 20,- Euro im Jahr sind doch eigentlich gar nicht so viel. Vielleicht nehmen Sie sich nachher einfach einen Mitgliedsantrag mit oder Sie melden sich gleich bei einem oder einer von uns. Wir würden uns wirklich sehr freuen. So oder so, für jede Unterstützung sage ich Ihnen ein herzliches Vergelt's Gott! Amen.

- Pfarrer Georg Klar -